

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 63=83 (1917)

Heft: 48

Nachruf: Oberstkommandant Audéoud

Autor: Wildbolz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIII. Jahrgang.

Nr. 48

Basel, 1. Dezember

1917

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Bonne Schwabe & Co. Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.
Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildbolz** in Bern.

Inhalt: Oberstkorpskommandant Audéoud †. — Der Weltkrieg. — Geschöß-Wirkungen. — Das Verantwortlichkeitsprinzip. — Nächtliche Unternehmungen am Isonzo. — Bücherbesprechungen.

Heute vor fünfzig Jahren ward unser General, Herr Ulrich Wille, vom Regierungsrat des Kantons Zürich zum Leutnant der Artillerie ernannt.

Wir bringen ihm unsere respektvollen Glückwünsche dar und gedenken voll warmen Dankes all' der ungezählten, in der Geschichte unseres Landes mit goldenen Lettern eingetragenen Dienste, welche der Herr General unserem Volk und Heer in unermüdlicher Arbeit geleistet hat als unser Erzieher und als furchtloser Vorkämpfer für die kriegsgemässe Gestaltung unseres Wehrwesens, als unser Führer durch schwerste Zeit.

Redaktion

der „Allg. Schweiz. Militärzeitung“
Oberst-Korpskommandant Wildbolz.

30. November 1917.

Oberstkorpskommandant Audéoud †.

Armee und Vaterland haben einen Verlust erlitten wie er uns schmerzlicher in so schwerer Zeit kaum treffen konnte.

Man erspare mir den Lebenslauf dieses hervorragenden Mannes darzulegen. — Andere haben das vor mir getan. —

Aber mit einigen Worten aufrichtigster Verehrung möchte ich auf die Bedeutung Audéouds hinweisen.

Oberstkorpskommandant Audéoud hat als Lehrer unseres Offizierskorps, wie als Führer unter uns vorbildlich und mit solch eindrücklicher Kraft gearbeitet, daß die Wirkung, — wir hoffen und erwarten es — ihn lange überdauern wird.

Aber mehr als das! *Seine Persönlichkeit stellte ein festes Band dar zwischen welscher und deutscher Schweiz, zwischen Volk und Heer.* Er verstand Beide und Beide schätzten ihn hoch und blickten zu ihm auf.

Als *Lehrer* imponierte er vor Allem durch die absolute Beherrschung seines Stoffes, der Taktik sowohl als der Kriegsgeschichte. — Er wirkte durch seine reiche Bildung, seinen so feinen und äußerst beweglichen Geist, durch die Eleganz in der Behandlung jeden Themas und durch Ruhe und die Vornehmheit des Tones und Verkehres.

Klar standen die Bilder jeder taktischen Entwicklung vor ihm und plastisch und eindrücklich verstand er es sie seinen Schülern vorzuführen und daraus überzeugende Lehre zu ziehen.

Wir Alle, Alt und Jung haben zu seinen Füßen gesessen und das ganze Schweiz. Offizierskorps verdankt ihm ein gut Teil seiner taktischen Schulung. Er hielt sich an die im Generalstab gelehrt Grundsätze, und so entstand in der Führerschaft aller Grade die unerläßliche „*unité de doctrine*“, ein großes Glück für unsere Armee!

Was er lehrte entsprang seinem innersten Wesen und Fühlen, war Eigenes; nichts war künstlich oder gemacht, natürlich und logisch baute er auf und so schulte er Verstand und Denken seiner Schüler.

Am stärksten waren die Eindrücke draußen auf weitem Felde. Dort wußte er besonders kräftig die Vorstellungsgabe, die Phantasie, diese so wichtige Eigenschaft jeden Führers anzuregen. Lebendig wurden vor unserm geistigen Auge die Truppenmassen, welche die Befehle bereit stellten, in Bewegung setzten und zum Kampf riefen.

Wie Audéoud sie lehrte, so schulten und führten später die Offiziere und Kommandanten ihre Truppen.

Aber Audéoud war nicht ein bloßer Theoretiker. *Er war ein ausgezeichnete(r) Truppenführer*, er verstand es an der Spitze seiner Truppen seine Lehre in die Praxis umzusetzen.

Seine glänzendste und in der Schweiz. Manövergeschichte unerreichte Leistung, war die Führung der Manöverdivision 1901 gegen das ihn in weiter Umklammerung anpackende doppelt überlegene zweite Armeekorps, dessen Stabschef ich damals war.

Meisterhaft warf er, auf der innern Linie operierend, seine Truppen herum und griff den einen, dann

den andern Flügel der drohenden Zange an und warf den Gegner zurück. Im rechten Augenblick am empfindlichsten Ort brachte er jede Waffe und jede Truppe zum Eingriff und dann verschwand er und war bereit, anderswo neu eingesetzt zu werden.

Solche Leistung des Lehrers hob gewaltig seine Autorität und aus ihr schöpften damals die Truppen der romanischen Schweiz neuen Glauben an sich selbst und neue Freude am vaterländischen Wehrdienst.

Es ist selbstverständlich, daß, als der Völkerkrieg ausbrach und auch unsere Armee unter die Waffen rief, das Schweizervolk mit besonderem Vertrauen auf Oberstkorpskommandant Audéoud blickte und von ihm Alles erwartete, wo auch das Schicksal ihn hinstellen mochte.

Aus solcher Quelle stammt die Volkstümlichkeit Audéouds, sie wurzelte tief, war fest und ächt in der deutschen wie in der welschen Schweiz.

Und diese Volkstümlichkeit fand eine weitere mächtige Förderung in der Einfachheit, Bescheidenheit und Anspruchlosigkeit seines Wesens.

Wohl verstand er es und liebte es da und dort mit scharfem Geistesblitz irgend eine Schwäche zu beleuchten, auch wohl einen Hieb zu versetzen, aber jede Bösartigkeit, jeder Wunsch seine Person geltend zu machen, hervorzutreten, lag ihm fern. Doch, und deswegen vielleicht, beherrschte er stets und überall jede Situation und jeden Kreis.

Wir Alle und das Volk wußten, daß er ein rechter Sohn seines Volkes war, ihm vertraute und es liebte aus ganzem Herzen mit all seinem Lichte und all seinen Schatten. Er diente dem Lande mit aller Kraft, aus tiefster Seele.

Er ward uns entrissen, jetzt wo wir ihn so dringend brauchen sollten. Wohl wird sein höher und reicher Geist weiter wirken in der Armee aber er war ein Steuermann und fehlt nun im Sturm!

Oberstkorpskommandant *Wildbolz*.

Der Weltkrieg.

4. Die Lage in der dritten Novemberwoche.

(Mit Skizze.)

Der italienische Kriegsschauplatz erhält sein operatives Gepräge durch die geographische Anordnung der ihn durchfurchenden Wasserläufe, die Konfiguration des die oberitalienische Ebene nach Norden abschließenden Gebirges und durch die schon vielfach erwähnte Eigentümlichkeit der Grenzgestaltung, die einer Offensive in südlicher und westlicher Richtung mehr Vorschub leistet, als eine solche in nördlicher und östlicher begünstigt, und gleichzeitig für Oesterreich-Ungarn bessere Defensivbedingungen schafft, als sie Italien besitzt.

Die ganze große, von den Alpen, den Apenninen und dem Karst umschlossene Ebene Oberitaliens wird durch den in westöstlicher Richtung von den cottiischen Alpen dem Adriatischen Meere zuströmenden Po in eine größere nördliche und eine kleinere südliche Hälfte geteilt, von denen zurzeit die erstere allein in Betracht kommt. In dieser nördlichen Hälfte werden durch die aus dem Alpengebiet herkommenden Wasserläufe Abschnitte von mehr oder minder operativer Wichtigkeit gebildet, die noch bei allen Kriegsoperationen, welche die oberitalienische Ebene erlebt hat, ihre Rolle gespielt

haben. Von Osten nach Westen genommen sind es in erster Linie die dem Adriatischen Meere direkt zufließenden Flußläufe des Isonzo, des Tagliamento, der Piave und der Etsch, die in Betracht kommen. Dabei sei noch nebenbei bemerkt, daß man ebenso gut „die“ Piave wie „der“ Piave sagen kann, weil auch im Italienischen, namentlich dialektisch, „la Piave“ und „il Piave“ gebräuchlich ist, obgleich die ursprünglich lateinische Bezeichnung „Plavus“ männlichen Geschlechts ist. Die österreichischen Militärschriftsteller schreiben fast ausnahmslos „die Piave“ und auch in den französischen Zeitungen liest man häufiger „la Piave“ als „le Piave“. Nachher kommen die linksseitigen Nebenflüsse des Po, die eine ausgesprochen nordsüdliche Richtung haben und von denen kriegsgeschichtlich der Mincio, der Chiese-Oglio, die Adda, der Tessin und die Sesia die meistgenannten sind. Die mehr östlich gelegenen Flußläufe haben namentlich in den napoleonischen Kriegen ihre Rolle gespielt, während die Mincio-, Oglio-, Chiese-, Adda- und Tessinlinie samt dem Po besonders 1859 operativ zur Geltung gekommen sind. An der Tessinlinie hat Hannibal nach seinem Alpenübergang den Römern das erste Gefecht geliefert, und sich damit den Uebergang über den Po gesichert. Nach Magenta war 1859 Gyulais letzte strategische Weisheit ein Ausweichen hinter den Mincio und der offensive Vorbruch österreichischerseits über diese Linie, hat mit der verlorenen Schlacht von Solferino zum Waffenstillstand von Villafranca und zum Frieden von Zürich geführt. Die operative Bedeutung dieser Flußläufe hat schon frühzeitig an ihnen Befestigungen entstehen lassen, die dann unter der österreichischen Herrschaft in Oberitalien mit Verona und Legnago an der Etsch und Peschiera und Mantua am Mincio zu dem vielgenannten lombardischen Festungsviereck ausgestaltet worden sind. Sein Dasein hat 1859 Napoleon III. trotz den Siegen bei Magenta und Solferino wesentlich friedensgefügiger gemacht.

Alle die genannten Flußläufe machen sowohl nach Osten wie nach Westen Front. Sie dienen somit in erster Linie Operationen, die ostwestliche oder westöstliche Richtung haben. Einzig der Po und der untere Lauf der Etsch von Legnago weg haben nördliche, beziehungsweise südliche Frontrichtung. Das erhöht namentlich die Bedeutung der Etsch für den gegenwärtigen Feldzug. Da aber mit Ausnahme des Po alle diese Wasserläufe in dem Alpengebiet entspringen, das die oberitalienische Ebene im Norden begrenzt, so geht ihre Bedeutsamkeit als den gegnerischen Vormarsch sperrende oder verlangsamende Riegelstellungen wesentlich verloren, sobald sich zu der westöstlichen oder ostwestlichen Operationsrichtung noch eine solche aus Norden gesellt. Aus diesem Grunde hat Bonaparte die Simplonstraße bauen lassen, das Wallis französischer Herrschaft einverleibt und ist 1800 über den großen St. Bernhard gegangen. Sobald nämlich eine Offensive aus nördlicher Richtung einsetzt und es dieser gelingt in oder zwischen den Flußtälern den Austritt in die Ebene zu erreichen, dann ist die Stellung hinter dem Flußlauf tourniert, das heißt in Flanke und allfällig im Rücken bedroht und damit auf die Länge unhaltbar. Es gibt in diesem Falle nichts anderes, als ein Ausweichen hinter das nächstfolgende Flußhindernis, dessen Gebirgsaustritt noch nicht in feindlichen Händen ist. Dieses Ausweichen